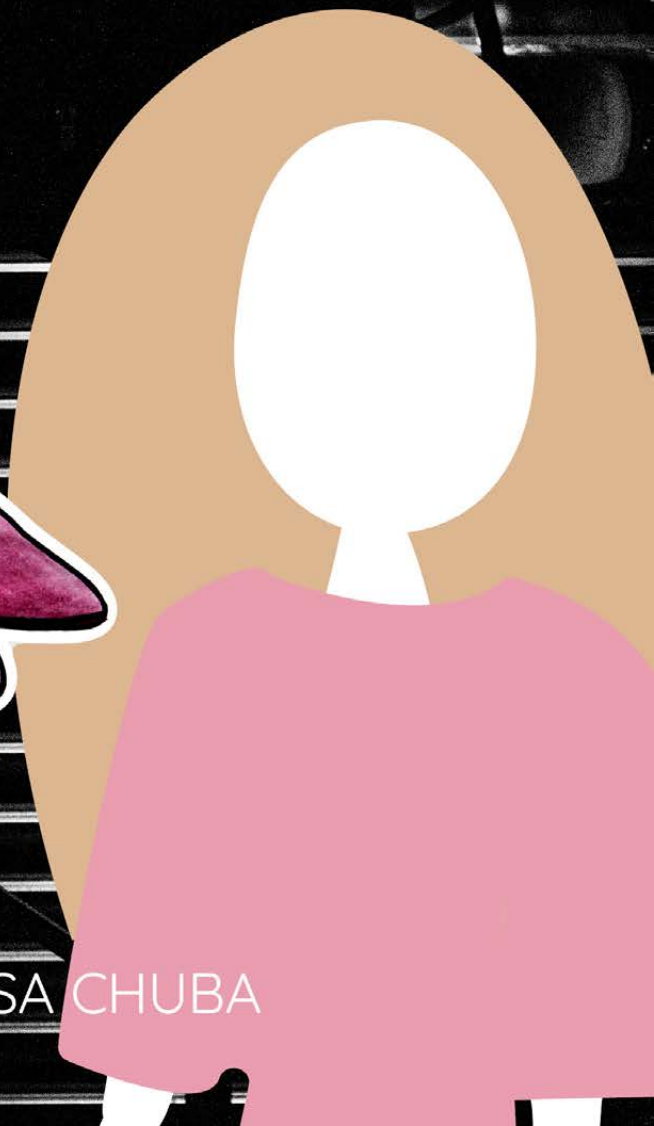


# An Ode To Fashion

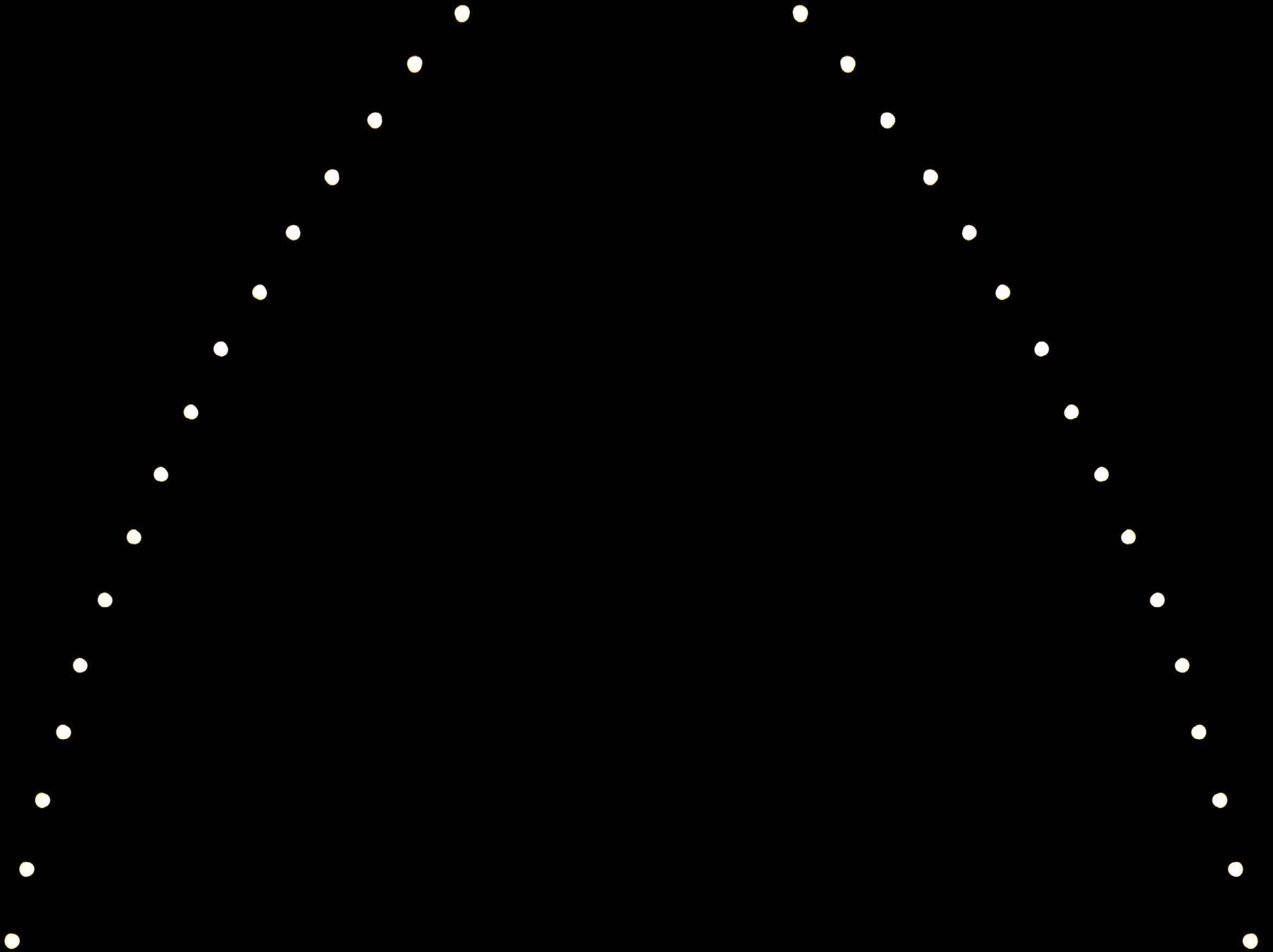


VANESSA CHUBA

An Ode  
to Fashion

VANESSA CHUBA





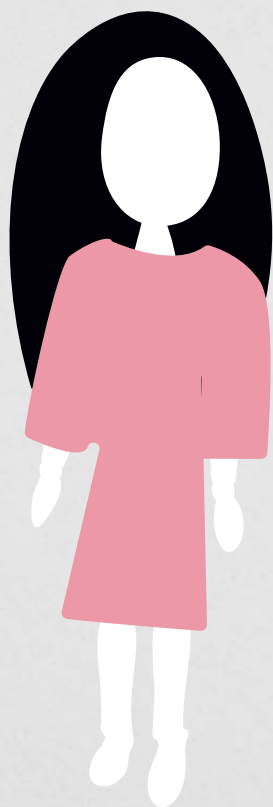


Für Ästheten. Für Nachtschwärmer. Für Flaneure. Für Detailverliebte. Für Fashionbegeisterte. Für Alles-auf-den-letzten-Drücker-Entscheider. Für Menschen mit gutem Geschmack. Für Querdenker. Für Farben- und Formen-Fanatiker. Für Verträumte. Für Wissbegierige. Für Passionierte. Für Wertschätzer.

# Inhalt

Anfang	08
Entstehung der Mode	10
Chanel	14
Burberry	24
Gucci	30
Dior	32
Aigner	36
Bally	38
Coccinelle	42
Saint Laurent	44
Louis Vuitton	48
Diane von Furstenberg	54
Longchamp	58
Celine	60
MCM	64
Prada	68
Escada	74
Colourise - zum Ausmalen!	80
Die Autorin	86
Impressum	87



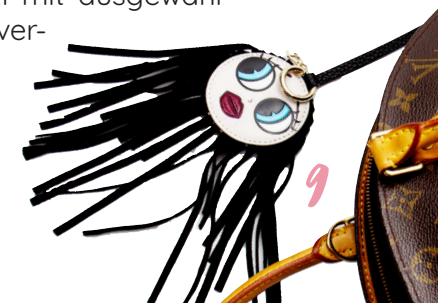


# Anfang

**M**eine Liebe zur Mode entdeckte ich in meiner Kindheit. Ich hatte vor allem in meiner Jugend diverse Selbstfindungsphasen, die sich auch in den favorisierten Kleidungsstücken bemerkbar machten. Eine Zeit lang trug ich lediglich Schwarz zu „Smokey Eyes“ und etwas später ausschließlich farbenfrohe Kleidung, da ich mich nun an ihr mehr erfreute. Doch früh bemerkte ich, dass Mode sehr viel mehr ist als nur etwas, das einen beispielsweise warm hält. Sie dient zum Ausdruck seiner selbst, sie ist vergänglich, sie erlebt in bestimmten Jahrzehnten ihr Revival. Mit der Mode bzw. den daraus resultierenden Trends verändern wir uns auch selbst und wir selbst verändern zudem die Mode. Gerade das finde ich an ihr so bemerkenswert. Sehr schätze ich die Klassiker in der Designermode wie den Trenchcoat von Burberry, die Ellipse-Handtasche mit dem bekannten LV-Monogramm von Louis Vuitton, das Wrap-Dress von Diane von Furstenberg oder ele-

gante Vintage-Ohrclips von Dior. All' diese Pieces begleiten mich privat durch das Leben und ich nenne sie liebevoll „meine Schätze“. Neben der Mode sind zudem die Schreibung und Fotografie meine Leidenschaft. Vor zehn Jahren etwa arbeitete ich in einer Redaktion und verfasste sowie redigierte Texte. Anschließend setzte ich meine Karriere als Fotografin fort und lichtete zunächst Designerware ab, anschließend probierte ich mich an Portraits in einem Fotostudio. Aufgrund dieser Verbindungen, die sich einwandfrei miteinander ergänzen, entschied ich mich dieses Fashion-Buch zu verfassen, das interessantes Hintergrundwissen zu Modehäusern beinhaltet, Nachtaufnahmen auf Papier bringt sowie meine Schätze zeigt. Aber auch die Zeichnerei bzw. Malerei ist eine Ausdrucksform von mir, weshalb ich diverse Seiten mit ausgewählten Illustrationen versah. Viel Spaß!

*Vanessa Chula*





# Entstehung der Mode



**D**ie Mode ist so alt wie die Menschheit selbst. Nun ja, fast. Das erste Modestück dürfte der Lendenschurz gewesen sein, der jedoch einen rein schützenden Zweck hatte als einen ästhetischen. Nach einiger Zeit allerdings entdeckten die Menschen in der Urgeschichte die Schönheit an der Kleidung und versahen diese beispielsweise mit Muscheln. Durch besondere Kleidung konnten sich auch einzelne Personen hervorheben wie Stammeshäuptlinge, Zauberer oder Medizinmänner. In der Antike unterschieden sich die Kleidungsstücke von Männern und Frauen nicht zwangsläufig. Viel mehr gab es landestypische Unterschiede. Tuniken beispielsweise, die meist aus teuren Stoffen fabriziert wur-

den, waren demnach der reichen Bevölkerungsschicht vorbehalten, da nur diese sich die edlen Materialien leisten konnten. Die ärmere Schicht bediente sich an Wolle, Leinen und einfachen Materialien. Zur Zeit des 17. Jahrhunderts, in dem Ludwig XIV (1650-1715) regierte, hatte seine Bekleidung Einfluss auf die Garderobe anderer Länder, welche sich allerdings nur wohlhabende Schichten zunutze machen konnten. Einfache Menschen richteten sich nicht nach Empfehlungen, da ihnen das Geld für erlesene Kleidung fehlte. Doch Mode lässt sich nicht nur auf Kleidung reduzieren. Denn auch der Lebensstil, die äußeren Kulturformen oder der Zeitgeschmack in der Architektur hängen mit ihr zusammen. Trends gab es schon damals, da sich die Erscheinungsformen seit jeher änderten und jede Epoche seine eigene Vorstellung vom ästhetischen Ideal des menschlichen Körpers hatte. Maßgebend als Trendvorgabe war und ist seit Mitte des letzten Jahrhunderts die Haute Couture, welche „gehobene Schneiderei“ bedeutet und in Handarbeit aufwendige Kreationen hervorbringt. Bald darauf wurde Prêt-à-porter erschaffen, also tragfertige Mode, die im Gegensatz zur Haute Couture nicht maßgeschneidert, sondern in Standardgrößen hergestellt wird. Später, in den siebziger Jahren, fand man den Punk nicht nur in der Musik, sondern auch in der Mode wieder. Die Designerin Vivienne Westwood verlieh den Kleidungsstücken die nötige Portion

Rock'n'Roll und diese erschienen nun alles andere als bieder. Heutzutage ist Fashion oftmals politisch und passt sich endlich den Weltbürgern an und nicht umgekehrt. Auf den Catwalks dieser Welt laufen androgyne Menschen mit Unisex-Kleidung, Models mit sehbbaren Prothesen, kurvige Frauen und Männer, die offen homosexuell leben. Und natürlich viele andere, die ein besonderes Merkmal haben und somit zeigen: das Besondere ist Fashion, wir sind alle Fashion! Für die Rechte der Frauen setzt sich seit 2016 Chefdesignerin Maria Grazia Chiuri für das Modehaus Dior ein, die nicht nur erste Couturière für das Label ist, sondern mit Kleidungsstücken aufmerksam macht, auf denen wichtige Statements stehen und zeigen, dass Frauen alles können. Im Prinzip darf sich heute jeder alles im Bereich Mode erlauben – es gibt nicht nur den einen Trend, sondern Trend ist viel mehr, dass man seine eigene Persönlichkeit anhand von Mode hervorbringt. Oder, wie es Coco Chanel schon damals so schön gesagt hat: „La mode se démode, le style jamais.“ („Mode ist vergänglich, Stil niemals.“).









# Chanel

Wohl kaum ein anderes Modehaus dürfte ein jeder mehr mit Eleganz in Verbindung bringen, als das von Chanel. Stets auf einen schlichten, sportiven und zurückhaltenden Stil bedacht, unterschied es sich beispielsweise stark zu Christian Diors damaligen „New Look“. Ins Leben gerufen wurde die französische Brand 1916 von Gabrielle Bonheur Chanel, die als uneheliche Tochter in ärmlichen Verhältnissen aufwuchs. In einem katholischen Waisenhaus lernte sie in jungen Jahren das Nähen. Bald folgten eine Lehre als Verkäuferin in einem Strumpfwarenladen sowie Auftritte als Chanson-Sängerin im „Rotonde“ in Moulins. Dort verlieh man ihr den allseits bekannten Rufnamen „Coco“. 1910 eröffnete sie ihr erstes Hutatelier in Paris. Drei Jahre später folgte ihr erstes Modegeschäft in Deauville und ein weiteres 1915 in Biarritz. Als eines ihrer Klassiker gilt bis heute das Parfüm „Chanel No. 5“, welches sie 1921 kreierte. Aufgrund des Zweiten Weltkrieges musste das Modehaus Chanel vorerst geschlossen werden und es eröffnete erst 1954 wie-

der, finanziell abgesichert durch die Erträge des erfolgreichen Parfüms. In diesem Jahrzehnt entstand das ikonische Tweedkostüm sowie die gesteppte Lederhandtasche „Chanel 2.55“. Ab Herbst 1982 bot das Haus Karl Lagerfeld die kreative Leitung an. Der in Hamburg geborene Modedesigner lernte Coco Chanel nie persönlich kennen und sein Umfeld riet ihm von der Aufgabe als Kreativchef ab. Daher agierte er zunächst als Berater für die Haute Couture, während Hervé Léger, seines Zeichens Lagerfelds Assistent bei Fendi seit 1981, die Prêt-à-porter-Kollektion fortführte. Doch nur ein Jahr später übernahm Lagerfeld fortlaufend beide Linien bis zu seinem Tod mit großem Erfolg. Im Februar 2019 ernannte Chanel die Französin Virginie Viard als künstlerische Leiterin der Kollektionen sowie Eric Pfrunder als künstlerischen Leiter für die Image-Abteilung (Marketing, Werbung, etc.). Ihre erste eigene Chanel-Linie mit der Resort-Kollektion präsentierte Viard am 03. Mai 2019 im Grand Palais in Paris.















## Chanel 2.55



Bei dem Entwurf der Handtasche (benannt nach Monat und Jahr ihres Entstehens) ließ sich Coco Chanel von den Militärtaschen der damaligen Zeit inspirieren. Denn diese hatten einen Schulterriemen, der dem Träger uneingeschränkte Bewegungsfreiheit garantierte. Die machte sie sich auch bei Pferderennen mit einem Fernglas zugute, das sie sich als moderne, freie Frau über die Schulter hängte, um ihre Hände bequem in Taschen stecken zu können. Im Februar 1955 präsentierte Madame Chanel das Accessoire, welches sinnbildlich für Luxus, Funktionalität und ein zeitloses Design steht. Es ist jedoch sehr viel mehr als das - nämlich ein Widerstand gegen die üblichen Handtaschen, die sie als Beeinträchtigung empfand.

## Chanel 19

Die Fashion-Crowd dürfte über die Lancierung der Chanel 19 höchst erfreut sein. Wie auch ihr Vorgänger, der Klassiker „Chanel 2.55“, ist auch die neuere Version nach ihrem Geburtsjahr benannt. Erstmals vorgestellt wurde sie bei der Prêt-à-porter-Kollektion im Herbst/Winter Anno 2019/2020 von Karl Lagerfeld und seiner Nachfolgerin Virginie Viard.

Mit der typischen Rauten-Steppoptik und dem zweifachen C-Verschluss spiegelt sie die Handschrift des Hauses wieder. Die „Chanel 19“ ist in drei verschiedenen Größen in den Farben Schwarz, Weiß, Beige als auch Grün, Rot, Pink und Türkisblau erhältlich. Das Tweed-Modell gibt es in weiteren Farbvariationen. Ein besonderes Detail: die mit Leder verflochtene Metallkette, die in Gold, hellem und dunklem Silber gehalten ist und farblich ineinander übergeht.







# Burberry

**D**as 1856 im britischen Basingstoke von Thomas Burberry gegründete Label dürfte man in allererster Linie mit dem ikonischen beigefarbenen Trenchcoat in Verbindung bringen. Dieser war zunächst allerdings kein Fashion-Piece, sondern wurde für die Soldaten des Ersten Weltkrieges als Schützengrabenmantel geschneidert. Dieser bestand aus einem wind- und wetterfesten und gleichzeitig luftdurchlässigen Stoff. Glücklicherweise erfreuten sich auch Reisende nach Ende des Weltkrieges an diesem und schätzten das Beige-Schwarz-Rot-Weiße-Karomuster im Innenfutter. Eine Renaissance erlebte Burberry Ende der 1990er Jahre, als Creative Director Roberto Menichetti den berühmten karierten Futterstoff nach außen kehrte. Ein weiteres bekanntes Accessoire dürfte der Burberry-Schal sein, ebenfalls im bekannten Karomuster gehalten. Seit 2018 ist der Italiener Riccardo Tisci Chefdesigner des Hauses und verpasste dem Burberry-Schriftzug einen modernen schlichten Look.

**BURBERRY**

seit 2018  
entwickelt von Kreativdirector Riccardo  
Tisci



bis 2018



bis 1999



High-Class-Trenchcoats wie mich  
findet man auf Online-Marktplätzen für Secondhand - beispielsweise bei Rebelle, Vestiaire Collective oder Vite En Vogue





**BURBERRY**

**BURBERRY**



**BURBERRY**

**BURBERRY**



**BURBERRY**





Never go out without big glasses - Gucci



# Gucci

**B** lumenprints, große Brillen und einen extravaganten Stil mit 70s-Touch: welche andere Marke könnte es nur sein, wenn nicht die italienische Brand Gucci? Das 1921 in Florenz und mit Sitz in Mailand gegründete Label von Guccio Gucci war zunächst eine Werkstatt für Gepäck und Lederwaren, ehe es innerhalb Italiens expandierte. Die bekannte Bamboo Bag, eine Handtasche mit Bambusgriff, entwarf das Unternehmen 1947, die noch heute ein Bestseller ist. Als Guccio Gucci 1953 verstarb, wurde die Marke weltbekannt. Das Logo des Labels entstand in den 60ern und ein Jahrzehnt später entwarf das Modehaus seine erste Modekollektion. Doch leider zerstritt sich die Familie Gucci so sehr, sodass die Hälfte des Unternehmens an eine Firma aus Bahrain verkauft werden musste. Letztendlich wurde die gesamte Firma weitergegeben und die Amerikanerin Dawn Mello arbeitete fortan als Chefdesignerin. Als Tom Ford in den 90ern schließ-

lich Dawn Mello ablöste, erlebte Gucci einen erneuten Aufschwung und erhielt internationale Anerkennung. Es wurde zu einer der teuersten und renommiertesten Marken. Der aktuelle Kreativschaffende ist Alessandro Michele, der seit 2015 für Gucci aktiv ist. Nicht nur die aktuellen Kollektionen sind auffallend, sondern auch die Werbeanzeigen, die humorvoll-trashig wirken und den Zahn der Zeit treffen. Apropos...in einer Anzeige ist gar ein Model mit Zahnlücken sowie schiefen Zähnen zu sehen und auf der Herbst/Winter-Fashion-Week von 2018-2019 trugen die Models Replikas ihrer eignen Köpfe auf den Händen. Ja, Mode darf man auch mit Humor nehmen!





# Dior



**D**ie Leidenschaft von Christian Dior galt der Kunst, weshalb er 1928 zusammen mit einem Freund nach dem Abitur und einer Diplomatenausbildung in Paris eine Kunstgalerie eröffnete. Diese fand jedoch aufgrund der Weltwirtschaftskrise ein jähes Ende. Fortan fertigte Monsieur Dior Hutskizzen für die

Zeitschrift „Le Figaro Illustré“ und die Modistin Agnès An, um über die Runden zu kommen. Darin schien er seine wahre Berufung gefunden zu haben, da durch die Skizzen seine ersten Modekreationen entstanden. Schließlich wurde er Designer bei Robert Piquet und später für Lelong. Aufgrund des ausbrechenden Krieges war er gezwungen zu flüchten und Dior lebte bis 1945 in Südfrankreich. Im Jahre 1946 gründete er sein gleichnamiges Label mit dem Industriellen Marcel Bousac. Seine erste Kollektion samt eng taillierten und weiten Röcken sowie kurzen Jacken fand große Beachtung. So war er mit dem „New Look“ der führende Couturier der fünfziger Jahre. Seinen ersten Duft „Miss Dior“ brachte er noch im selben Jahr auf den Markt. Nach nur zehn Jahren als Designer verstarb Dior und ein junger Yves Saint Laurent setzte die Reise des Modehauses fort. Ein späterer Chefdesigner für Dior war Hedi Slimane, ebenfalls als Fotograf von Schwarz-Weiß-Aufnahmen bekannt, der ab 2001 die Herrenkollektion „Dior Homme“





übernahm. Diese war von schmalen Schnitten und monochromen Looks geprägt. An diesen fand auch Karl Lagerfeld Gefallen, der mit Hedi Slimane befreundet war und in einem Interview zugab, durch eine radikale Diät innerhalb von 12 Monaten 42 Kilo abgenommen zu haben, um in die schmal geschnittenen Anzüge von Dior Homme zu passen. Für die Damenkollektion war von 1996-2011 John Galiano zuständig, der jedoch vorläufig von Dior suspendiert wurde, da er volltrunken mehrere Gäste eines Pariser Restaurants beleidigte. Seit 2016 ist die Italienerin Maria Grazia Chiuri für die Brand als erste Chefdesignerin aktiv. Sie bringt der Mode das, was eigentlich schon längst fällig war: Sie feiert die Rechte der Frauen, ein Thema, das nicht erst seit der „Me Too“-Bewegung von immenser Bedeutung ist. So kreierte sie u. a. T-Shirts, auf denen „We Should All Be Feminists“ steht sowie einen Pullover, der mit „C'est Non Non Non et Non“ auf jene Frauen aufmerksam macht, die eine starke Meinung vertreten. Merci beaucoup, Chiuri!







# Aigner

In Budapest wuchs Etienne Aigner als zweites von drei Kindern eines Anwalts auf. Während einer Ausbildung zum Buchbinder entdeckte er seine Liebe zum Leder und erlernte dessen Verarbeitung. In den 1930er-Jahren begann er in Paris Taschen und Gürtel zu entwerfen. Erste Erfolge feierte Etienne Aigner nach dem Zweiten Weltkrieg bei den Pariser Schauen als Taschendesigner für renommierte Haute Couture-Häuser, darunter Dior, Hermès und Lanvin. Nachdem er 1949 nach New York zog, präsentierte er dort seine eigene Kollektion und eröffnete einen Showroom in Manhattan. Die Kreationen trugen erstmalig das bekannte Monogramm, das Aiger-“A“ in Form eines Hufeisens. Bald ging er jedoch von New York zurück nach Europa und Etienne Aigner verkaufte seine Marke samt Logo und allen Rechten als Lizenz an den Münchener Geschäftsmann Heiner Rankl, der die Etienne Aigner GmbH München gründete. Fortan erlangte das Label in den 60er- und 70er-Jahren Kultstatus, der bis heute anhält.





# Bally

**D**er Schweizer Carl Franz Bally gründete mit seinem Bruder Fritz Bally in Schönenwerd im Kanton Solothurn das Unternehmen, welches zunächst Damen- und Herrenschuhe, später zudem Accessoires herstellte. Die Fabrik war ein vom Vater übernommener Betrieb, der Gummibänder sowie Hosenträger verkaufte. 1854 schied Fritz aus dem Unternehmen aus, woraufhin es künftig „C.F. Bally Co.“ hieß. Es eröffnete Filialen in Bern, Zürich und Basel. Ab 1870 expandierte Bally mit Niederlassungen in Buenos Aires, Paris und Montevideo. Dank exquisiter Materialien, bester Verarbeitung und Qualität wurden die Bally-Schuhe zu Luxusprodukten. Von 2008 bis 2018 war das Label im Besitz der österreichischen JAB Holding und gehört seit Anfang 2018 mehrheitlich dem chinesischen Textilkonzern Shandong Ruyi.









# Coccinelle

Das 1978 gegründete Modeunternehmen ist ein Hersteller von Lederwaren, das sich überwiegend auf die Produktion von Handtaschen im mittel- bis höherpreisigen Segment spezialisiert hat. Der Name des Labels heißt auf italienisch Marienkäfer, der sich im Logo widerspiegelt. Seit der Gründung wurde das Sortiment stetig ausgebaut und es umfasst nun auch Hüte, Gürtel, Handschuhe, Schals, Uhren oder Brieftaschen. Die Taschen bestehen aus hochwertigem Leder, das mit Details wie Ketten, Nieten oder Ösen versehen wird. Dunkle Farbtöne wie Schwarz, Grau, Braun dominieren die Winter-Kollektion, während im Sommer farbenfrohe Nuancen für die Produktion bevorzugt werden. Zudem eignen sich die Taschen perfekt für den Alltag, da diese eine praktische Aufteilung und mehrere Reißverschlüsse aufweisen.







# Saint Laurent

Yves Saint Laurent wuchs in Algerien auf, da seine Großeltern während des deutsch-französischen Krieges in das nordafrikanische Land flohen. Schon in frühen Jahren entdeckte der junge Yves seine Leidenschaft für Mode, da er von den Modezeitschriften fasziniert war, die seine Mutter las, um die Kleider mit der Schneiderin zu besprechen. Von seinen Mitschülern wurde Yves beleidigt, weshalb er sich in eine Welt mit Mode und Skizzen umgab. So geschah es, dass er an einem Wettbewerb für Modezeichnungen gewann und mit 17 Jahren nach Paris zog. Dort absolvierte er eine Lehre zum Mode- und Bühnenzeichner an der Modeschule „Chambre Syndicale de la Haute Couture“. Scheinbar mit Erfolg, da er nur ein Jahr später zusammen mit Karl Lagerfeld im Jahre 1954 der Assistent von Christian Dior bis zu dessen Tod wurde. 1958 präsentierte er seine



„Mondrian“-Collection



**SAINT LAURENT**  
PARIS

**seit 2012**  
eingeführt von Chefdesigner Hedi  
Slimane

**YVES SAINT LAURENT**

**bis 2012**

erste Kollektion, die einen weltweiten Durchbruch hatte. Nun wagte sich Saint Laurent an Strickmodelle mit Rollkragen, Lederblousons und kniefreien Saumlängen, was für damalige Verhältnisse eine Revolution war. Mitunter für Dior zu experimentierfreudig, woraufhin Saint Laurent gekündigt wurde. Daher gründete er mit seinem Lebenspartner Pierre Bergé seinen eigenen Haute Couture-Salon. 1966 eröffnete er „Yves Saint Laurent Rive Gauche“, seine erste Prêt-à-porter-Boutique. Im selben Jahr brachte er die Mondrian-Kollektion heraus, die stark von eben jenem Maler inspiriert war. Mit simplen Schnitten und geometrischen Linien versehen, erschuf er quasi über Nacht tragbare Kunst. Neben Schwarz war Pink seine liebste Farbe, die sich in diversen Kollektionen wiederfand. So auch bei der Haute Couture-Kollektion von Herbst/Winter 1983-1984, die geprägt war von pinken Oversize-Mänteln und einem schmalen langen Kleid mit übergroßer Schleife in der gleichen Farbe. Nach seinem Tod im Jahr 2008 waren u. a. Alber Elbaz, Tom Ford und Hedi Slimane als



Chefdesigner für das Modehaus tätig; letzterer verpasste dem YSL-Schriftzug einen modernen sowie cleanen Touch und strich den Vornamen Yves aus der Marke. Fortan wird sie als „Saint Laurent“ geführt. Aktueller Designer ist seit 2016 der Belgier Anthony Vaccarello.





# Louis Vuitton



Louis Vuitton begann eine Ausbildung bei einem Koffermacher und arbeitete 17 Jahre lang in diesem Beruf. Schließlich gründete er mit 33 Jahren sein eigenes Geschäft, da er Koffer in neuer, eckiger Form anbieten wollte, da zu dieser Zeit der Eisenbahnverkehr aufkam und sich die Koffer dafür gut stapeln ließen. Das Besondere an diesen Koffern war zudem, dass sie besonders leicht und luftdicht waren. Sie fanden nicht nur in Frankreich Anklang, sondern auch in London, weshalb er dort ein weiteres Geschäft eröffnete. 1888 schuf Louis Vuitton das berühmte Damier-Muster, das nach wie vor ein Markenzeichen des Labels ist. Nach dem Tod übernahm sein Sohn George das Traditions Haus und entwarf 1896 das berühmte LV-Logo, das sich am Jugendstil orientierte und die Koffer vor Fälschungen schützte. Das Unternehmen expandierte und es stellte zudem Reisetaschen her. Eine davon war beispielsweise die „Noé“, eine sackartige Tasche mit Schnüren zum Zuziehen, die ursprünglich zum Transport von genau fünf Flaschen Champagner hergestellt wurde. Ein weiteres Modell aus dieser Zeit ist die „Speedy“. Bald darauf brachte die Brand zudem Portemonnaies auf den Markt. Henri Racamier, ein angeheirateter Verwandter der Vuittons, verhalf der Marke schließlich zur Luxus-Marke. Mit der Marke expandierte er bis nach Asien und eröffnete weitere Fertigungsstätten.







LOUIS VUITTON











# Diane von Furstenberg

**D**iane wuchs als Kind eines russischen Vaters und einer griechischen Mutter in Belgien, genauer gesagt in der Hauptstadt Brüssel auf. In Paris heiratete sie den österreich-italienischen Prinzen Eduard Egon von Fürstenberg, den sie während des Studiums im Bereich Wirtschaft in Genf kennen lernte. Zunächst arbeitete sie für den italienischen Textilfabrikanten Angelo Ferreti, ehe sie ihr eigenes Label gründete und den Firmennamen an das Amerikanische anpasste und ohne Umlaut versah. Ihre Kollektion wurde sehr in New York gefeiert. Mitte der 1970er Jahre eröffnete sie eine Kosmetikfirma und lancierte 1975 den nach ihrer Tochter benannten Duft „Tatiana“. Aus dieser Zeit stammt auch ihr bekanntes „Wrap Dress“, also Wickelkleid, das bis heute in unterschiedlichen Ausführungen produziert wird.

Bald darauf veröffentlichte sie das Buch „Diane von Furstenberg’s Book of Beauty“ und machte ein Kosmetik-Geschäft auf. Zudem eroberte sie den Interior-Bereich mit diversen Publikationen. 1985 verlegte Diane von Furstenberg ihren Wohnsitz von New York nach Paris, da sie dort einen Verlag gründete. Doch schon 1990 kehrte sie nach New York zurück, wo sie weitere Bücher publizierte, u. a. ihre Memoiren, die den Titel „Diane: A Signature Life“ tragen und 1998 erschienen. Seit 2000 vertreibt sie ihre Kollektion samt Kleider, Sportswear, Accessoires und Kosmetik weltweit. Ein Jahr später eröffnete die Geschäftsfrau ihren ersten Flagship Store in New York.



Kleid von Diane von Furstenberg

DIANE VON FURSTENBERG  
100% silk



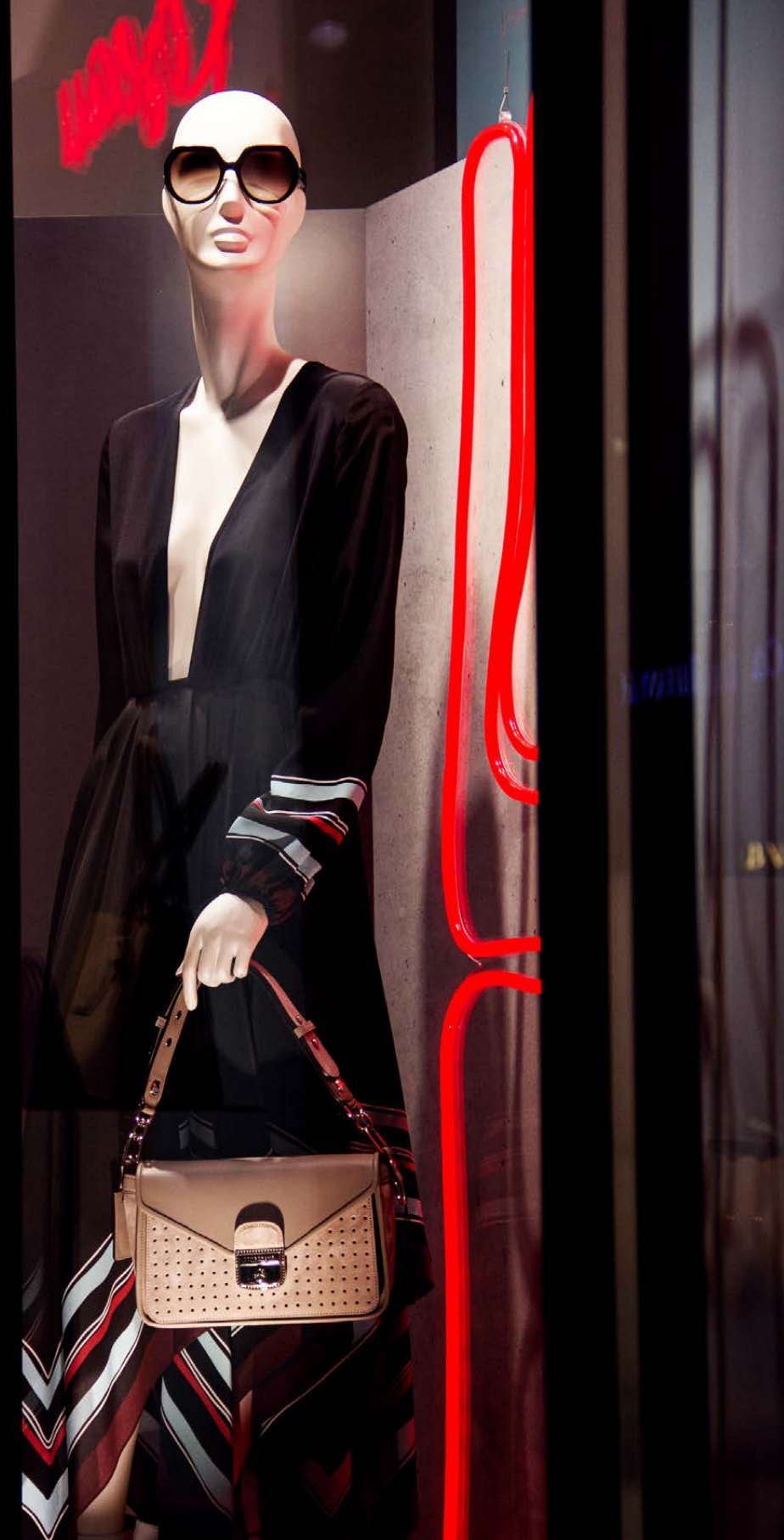


# Longchamp

Das 1948 in Paris von Jean Cassegrain gegründete Lederwaren-Unternehmen produzierte die weltweit ersten Pfeifen mit luxuriösen Lederhüllen, bevor es das Geschäft um Reisepass-Etuis, Brieftaschen und Co. erweiterte. Die erste Damenhandtasche kam 1971 auf den Markt und Longchamp entwickelte sich zu einem der führenden Hersteller für Lederwaren. Die wohl berühmteste Tasche des Labels ist die „Le Pliage“, zu deutsch „faltbar“, die das Licht der Welt im Jahre 1993 erblickte. Praktisch und stylisch zugleich sollte sie sein, zwei Attribute, die definitiv geglückt sind. Um sie möglichst leicht zu halten, besteht die Pliage aus Henkeln, die aus Leder gefertigt sind sowie einem Nylon-Canvas-Taschenkörper. Bekannte Träger des Modells sind u. a. Kate Middleton, Katie Holmes und Alexa Chung. Um die Tasche stets innovativ zu halten, arbeitete Longchamp mit Künstlern wie Mary Katrantzou, Jeremy Scott oder Sarah Morris zusammen, die ihr immer andere Designs verpassten. Neben Handtaschen und Reisegepäck produzierte Longchamp zudem eine Prêt-à-porter-Linie als auch eine Schuhkollektion. Seit 2010 entwirft außerdem Kate Moss im Rahmen ihrer Kollektion „Kate Moss for Longchamp“ Taschenmodelle. Im Frühling 2012 kreierte das Unternehmen eine neue Variante der Pliage ganz aus Leder, die besonders edel anmutet.



Das Modell „Le Pliage“





# Celine

Die französische Brand wurde 1945 von Céline Vipiana und ihrem Ehemann Richard in Paris gegründet und ist für ihre klaren sowie femininen Schnitte bekannt. Zunächst stellte das Unternehmen robuste Kinderschuhe her, bis es über zehn Jahre später das Sortiment um Damenschuhe erweiterte. Parfüms und Handtaschen bot Celine zudem in den 60ern an sowie Handschuhe und Gürtel. Ab 1969 kam schließlich Damenmode auf den Markt. Der Dior-Besitzer Bernard Arnault kaufte das Label im Jahre 1987 auf und die Familie Vipiana wurde aus der Firma ausgeschlossen. Seit den 90ern gehört Celine zum LVMH-Konzern. 1997 wurde Michael Kors Chefdesigner des Modehauses und die Marke erlebte eine Hochphase, da die Taschen zu absoluten It-Pieces wurden. Erst die Britin Phoebe Philo verhalf der Brand mit Einstieg als neue Chefdesignerin nach zwei weniger erfolgreichen Designern zu neuem Glanz. Sie arbeitete zuvor bei Chloé und machte das Unternehmen mit einem frischen Konzept wieder attraktiv. Seit 2018 leitet Hedi Slimane das Label, der vorher bei Dior Homme und (Yves) Saint Laurent tätig war. Er strich das Akut aus dem Namen und machte aus „Céline“ „Celine“.







*Kreativdirector Hedi Slimane*





# MCM



Der Name der Brand steht für „Modern Creation München“, doch ursprünglich setzte sich dieser aus den Initialen und dem Wohnsitz des Gründers zusammen: Michael Cromer München. Dieser gründete das Unternehmen 1976. Eigentlich entwarf seine Frau das Logo für ihren Friseursalon, in dem viele Berühmtheiten ein- und ausgingen. Die Eheleute Cromer kreierten im Jahre 1975 eine Serie von weißen Kosmetiktäschchen mit dem MCM-Logo für die Salonkundschaft. Kurz darauf bemerkte Michael Cromer während einer Reise in Italien, dass Gäste eines Luxushotels vom Personal bevorzugt behandelt wurden, die edles Louis Vuitton Reisegepäck mit sich führten. Daher ließ er in Zusammenarbeit mit einer bayrischen Koffermanufaktur einen Kofferprototyp in Schwarz aus plastifiziertem Leinen mit weißem MCM-Logo anfertigen. Dieser entsprach allerdings nicht seinen Erwartungen, weshalb er sich dafür entschied, Koffer, Taschen und Accessoires in Cognac anzubieten. Die Produkte stellte er zuerst im Friseursalon seiner Frau aus und verkaufte dort diese. Michael Cromer wurde mit seinem Unternehmen schließlich bekannt und Diana Ross verwendete seine Koffer sogar auf Tour. In den 1990er Jahren beanspruchte MCM mehr als 250 Geschäfte weltweit und Cindy

Crawford posierte in Werbekampagnen für das Label. Doch bald schon geriet Michael Cromer in finanzielle Schieflage und wurde wegen angeblicher Steuerhinterziehung untersucht. Somit verlor der Gründer mit seiner Marke den guten Ruf. Bald darauf nahte jedoch Rettung aus Südkorea, einem der wenigen Orte, an denen MCM nach wie vor beliebt war, und die Sungjoo Group übernahm ab 2005 das Geschäft. Schließlich erlebte das Unternehmen einen erneuten Boom und es eröffnete neue Stores in New York, Paris, London, Toronto, Tokyo und China. 2011 präsentierte MCM seinen bis dato größten Store in Hongkong.











# Prada

**M**ario Prada gründete 1913 mit seinem Bruder Martino Prada das Unternehmen „Fratelli Prada“, zu deutsch „Gebrüder Prada“, welches zuerst ausgewählte Lederwaren wie Handtaschen, Koffer und Handschuhe verkaufte. Es wurde 1919 zum königlichen Hoflieferanten ernannt, was sich noch heute im erweiterten Logo widerspiegelt, das das Wappen des Hauses Savoyen und vier Achtknoten abbildet. Erst im Jahre 1978 wurde das Label dank der Enkelin Miuccia Prada weltberühmt, die nun als Chefdesignerin agierte. Sie verhalf der Marke, die einst eher traditionelle und altmodische Werte vertrat, einen neuen, modernen Look. Sie entwarf zudem eine Handtasche aus Fallschirmnylon, ein Material, das bis dato völlig unbekannt in der Modebranche war und sofort ein Bestseller wurde. Doch Miuccia Prada bekam auch Anerkennung für ihren „Bad taste“-Look, ein besonderes Merkmal in ihren Kollektionen. Trotz alledem macht die Brand vor allem nach wie vor mit Lederwaren wie Schuhen und Handtaschen den größten Umsatz. Seit 1993 produziert das Unternehmen eine Zweitlinie für jüngeres Publikum, die unter dem Namen Miu Miu erscheint. Die Mode ist eher unkonventionell als auch modern und wird seit 2007 nur noch für Frauen hergestellt.







PRADA  
MILANO

PRADA

PRADA  
Milano

PRADA  
Milano



# Escada

**S**chüchternes Understatement? Fehlanzeige! Escada, das 1976 von Margaretha Ley und ihrem Ehemann in Aschheim bei München gegründet wurde, ist für seine farbenfrohe Kleidung und Accessoires bekannt. Das deutsche Traditionshaus präsentierte 1978 seine erste Damenkollektion und galt in den 1980er Jahren sogar vor Hugo Boss als zweitgrößter europäischer Modehersteller und Anfang der 1990er Jahre als das größte Damen-Unternehmen der Welt, denn die Brand konnte mit ihren gewagten Farbkombinationen immense Erfolge verbuchen. Daher führte Escada zwei Zweitlinien ein und expandierte auf dem amerikanischen Markt. Nach dem Tod von Margaretha Ley führte ihr Ehemann das Unternehmen, das auf den Namen eines irischen Rennpferds zurück geht, alleine weiter. Neben Kleidungsstücken umfasste das Sortiment nun auch Accessoires, Handtaschen und Schuhe. Doch das rasante Wachstum überlastete das Label, weshalb es gezwungen war, die Zweitlinien aufzugeben und diverse Filialen zu schließen. Neuer Chefdesigner wurde Mitte der 1990er Jahre Brian Rennie, der die neue Linie Escada Sport launchte. Um Tierschützern entgegen zu kommen, wurde echter Pelz komplett aus dem Sortiment genommen und nicht nur deswegen konnte die Marke wieder punkten: sie wirkt stylicher denn je. Heutzutage liegt der Schwerpunkt nicht nur in Deutschland, sondern auch in den USA und China. Seit September 2019 ist die Britin Emma Cook neue Chefdesignerin des Hauses, die Niall Sloan somit ablöste. Zuvor war sie in beratender Funktion für u. a. Stella McCartney oder Victoria Beckham tätig.







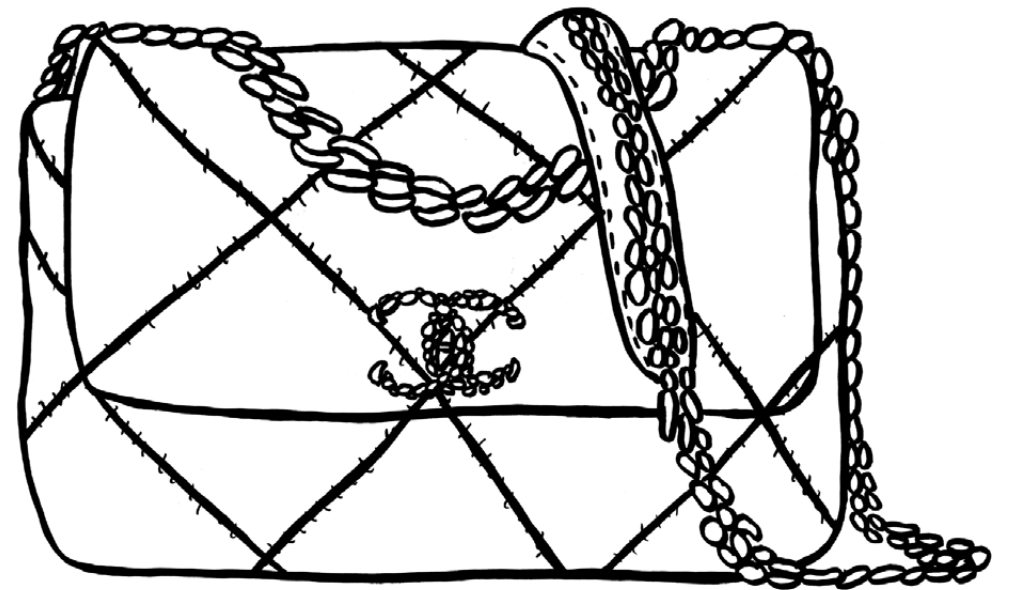






# Wunschliste!

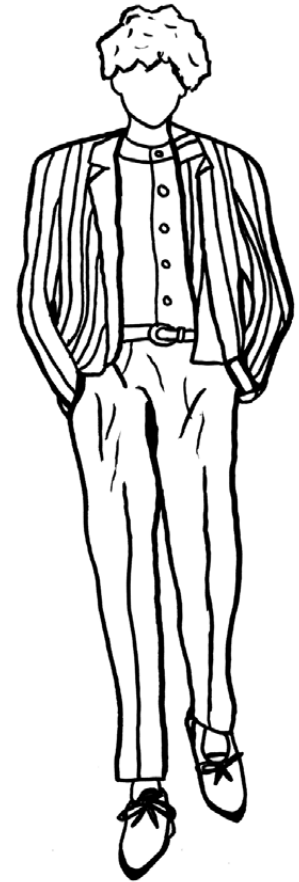
Erweck' uns wieder zum Leben und male uns an!















© 2020 Vanessa Chuba  
www.vanessachuba.com

Texte, Fotografie, Illustrationen, Grafiken und Layout von Vanessa Chuba.

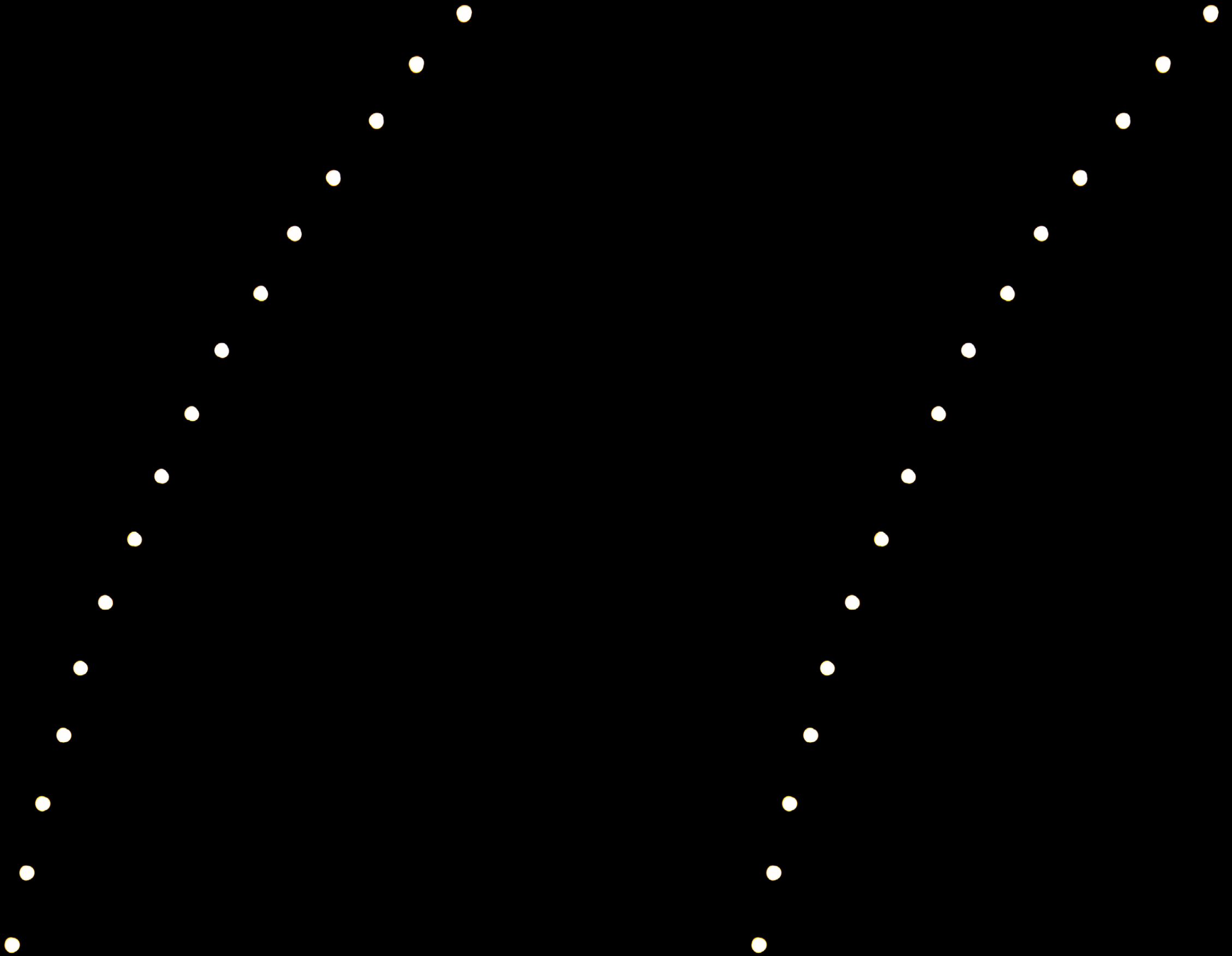
Printed in Germany.

Damals noch mit diversen Filzstiften und DIN A3-Bögen bewaffnet, träumte Vanessa Chuba schon als Kind davon, Bücher und Zeitschriften zu veröffentlichen. Sie liebte es schon immer, sich in schriftlicher Form auszudrücken und nebenbei zu zeichnen. In ihrer Jugend entdeckte sie zudem eine Leidenschaft zur Fotografie und lichtete zunächst alles ab, was ihr vor der Linse erschien. Schließlich kam die Zeit und sie konnte all' ihre Hobbies zusammenfügen, gepaart mit Mode, die für sie seit jeher viel bedeutete. Entstanden ist somit ihr erstes Buch „An Ode to Fashion“, für das sie Texte schrieb, illustrierte und fotografierte.

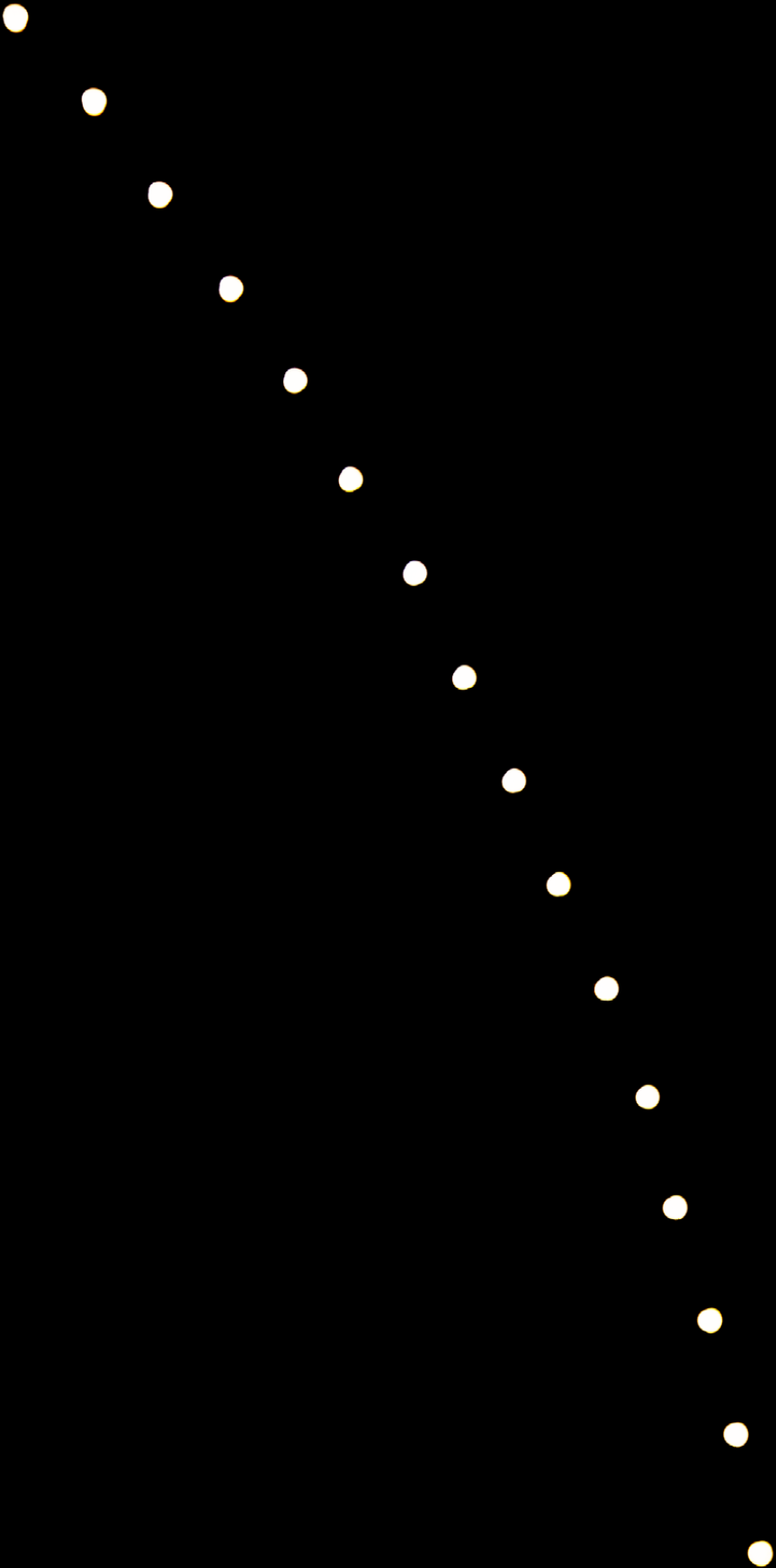














Was wäre eine Welt ohne Mode? Vermutlich eine trostlose, ohne große Ästhetik. Fashiondesigner wie Coco Chanel oder Yves Saint Laurent waren ihrer Zeit ein Glück voraus und präsentierten Kleidungsstücke, die große Erfolge feierten. Vanessa Chuba stellt in diesem Buch ihre liebsten Traditionshäuser vor und huldigt deren Klassiker. Zusammen mit diversen Illustrationen und Aufnahmen bei Nacht versehen lädt dieses Exemplar zum Schmökern ein und ist wahrlich eine Ode an die Mode!

